

# Predigtthesen

vom 15.03.2015

Predigtserie: Wer Ohren hat, der höre!

Tue Buße. (Gemeinde in Sardes – Offb. 3,1-5) von Kai S. Scheunemann

Lieber Mister Gott! Heut schreib ich dir, was ich zu Fynn gesagt hab über Dich, aber der hat gesagt, schreib's ihm doch selbst. Ich glaub, der hat Angst, dass Du böse wirst, und er will keinen Ärger mit Dir. Auch nicht mit dem Pfarrer. Also: Furchtbar gern geh ich nicht in die Kirche; hab ich zu Fynn gesagt. Woher weißt du denn, ob Mister Gott da drin ist? Er kann drin sein, aber er muss nicht. Nur wenn wir ihn mit reinnehmen, dann ist er bestimmt drin. Ich würd ja an Mister Gott seine Stelle von allein auch nicht kommen. Ich würd immer warten, dass mich die Leute mitnehmen. Hab ich zu Fynn gesagt. Findest Du das schlimm? Ich geh auch nicht gern in die Kirche, weil die Leute da so traurige Lieder singen. Die machen aus Dir einen, der immer schimpft. Und dabei bist Du doch sehr lustig, find ich; und ganz riesig nett. Die Leute sagen, Du bist so was wie ein König. Nur, wenn ein König in unsere Straße kommt, dann weiß der bestimmt nicht; wo ich wohne. Aber ich glaub, Du weißt das: Du hast keine Krone auf'm Kopf dafür kennst Du jeden ganz genau. Sogar den Leberfleck auf meiner Backe kennst Du, wetten? Und wenn ich die Hände nicht gewaschen hab; weißt Du das bestimmt auch. So genau guckst Du Dir jeden an: Ein König würd nie so genau hingucken: Die Arbeit macht der sich nicht. Nur Du machst Dir mit mir so viel Arbeit. Deine Anna.

Gott macht sich mit jedem von uns so viel Arbeit. Darum hat er auch die sieben Briefe an die Gemeinden geschrieben. Er guckt bei den Gemeinden ganz genau hin. Und auch bei uns guckt er ganz genau hin. So sehr liebt er uns. So viel Arbeit macht er sich mit uns.

*Dem Engel der Gemeinde in Sardes schreibe: Dies sagt der zu dir, dem die sieben Geistwesen dienen und der die sieben Sterne in seinen Händen hält: Kennt Ihr das Sprichwort „Reich wie ein Krösus“? Wisst Ihr, woher es kommt? Aus Sardes. Krösus war der letzte König des antiken Königreichs Lydien, dessen Hauptstadt Sardes war. In Sardes wurde Gold gewonnen. Es war Handelszentrum und Zentrum für die Herstellung und Färbung schönster Wolle. Daher passt auch das Bild mit den weißen Kleidern am Ende so gut. Wie Anna sagt: Jesus guckt sich die Gemeinden ganz genau an. Sardes, das war eine Stadt, die ihre beste Zeit schon hinter sich hatte. Einst war sie in der ganzen Antike berühmt. Jetzt ist sie zur Bedeutungslosigkeit herabgesunken. Sie führt ein museales Scheinleben. In Wirklichkeit war alle erstorbene Vergangenheit. Der Gemeinde ging es nicht besser. Alles stand unter dem Zeichen langsamen Absterbens. Vieles war schon mausetot. Das wird der Grund sein, dass Jesus sich hier als der vorstellt, den die Sieben Geistwesen dienen. Ich weiß nicht, ob es Euch aufgefallen ist: In allen sieben Briefen stellt sich Jesus unterschiedlich vor. In Thyatira, die letzte Woche unser Thema war, war Jesus der kompromisslose Richter. In Ephesus der Hohepriester. In Sardes der Auferstandene. In Pergamon der Unterscheider der Geister. Und hier in Sardes also der, der die sieben Geister hat. Immer stellt er sich als der vor, der von aktueller Bedeutung für Gemeinde ist. So viel Arbeit macht sich Jesus mit jedem von uns. Wie würde sich Jesus heute Dir vorstellen?*

Was bedeuten nun, die sieben Geistwesen? Die sieben Geister sind Träger göttlicher, lebensschaffender Macht. Hier stellt sich Jesus also als der vor, der die Macht hat, Tote zum Leben zu erwecken. Hallo! Wir haben einen Gott, der Tote zum Leben erwecken kann! War Euch das klar? Wenn was tot ist in Eurem Leben – Eure Ehe, ein Traum, die Liebe zu einem Menschen – dann kann Jesus das zum Leben erwecken. Was ein Hoffnungsstrahl am Anfang eines Briefes! Aber dieser Hoffnungsstrahl war auch riesig wichtig. Denn der Rest des Briefes ist hart. Im Gegensatz zu den Gemeinden davor bekam Sardes nicht ein einziges Lob.

*Ich weiß alles, was du tust. Du hast dir einen Namen gemacht und bist davon überzeugt, dass du eine lebendige Gemeinde, aber ich muss dir sagen, DU BIST TOT. Wach endlich auf und kümmere dich um das wenige, was noch nicht gestorben ist, damit es wieder zu Kräften kommt. Denn ich habe bei dir nichts gefunden, was meinem und eurem Vater Freude machen würde.*

DU BIST TOT! Stell Dir vor, Jesus würde Dir diese Wort in einem Brief schreiben? Ich habe NICHTS gefunden, was seinem Vater Freude gemacht hätte. Heftig! Dabei war Sardes ganz stolz auf seine Vergangenheit. Man kannte Sardes im ganzen Land. Aber das war alles gestern. Jetzt ist die Gemeinde tot. Auf diese Gemeinde trifft wohl zu, was Anna an Mister Gott geschrieben hat. „Ich geh auch nicht gern in die Kirche, weil die Leute da so traurige Lieder singen. Die machen aus Dir einen, der immer schimpft. Und dabei bist Du doch sehr lustig, find ich; und ganz riesig nett.“

Jetzt sagt nicht, aber die Andreasgemeinde ist doch ganz anders? Total lebendig. Wir haben lustige Lieder und – außer in der Passionsserie, in der wir uns gerade finden – machen wir selten aus Gott einen der schimpft. Aber sind wir wirklich so lebendig, wie wir nach außen scheinen? Was ist mit Deinem Glauben? Ist er museal-verstaubte Vergangenheit, oder quick-lebendig? Denkt Ihr nur, wie schön früher alles war, oder verändert Gott noch heute Euer Leben? Ihr könnt sicher sein, dass die Leute in Sardes von diesen Worten auch total geschockt waren. Sie hatten ein ganz anderes Selbstbild von sich. Sie dachten auch, es ist doch alles ganz ok! Nein, sagt Jesus, ich finde NICHTS, was meinem Vater Freude gemacht hätte. Wie heftig!

*Darum erinnere dich daran, wie du zum Glauben gekommen bist und was du über ihn gehört hast. Tue Buße und wende dich von deinem bisherigen Weg ab. Wenn dir dein Weg weiterhin egal ist, werde ich wie ein Dieb in der Nacht zu dir kommen, und du wirst es nicht bemerken.*

Die Leute in Sardes wussten ganz genau, was Jesus mit dem Bild von dem Dieb in der Nacht meinte. Wie Anna sagt, Jesus macht sich mit jedem von uns ganz viel Arbeit. Er spricht nicht pauschal, sondern spricht mit uns so, dass wir es verstehen. Bei der letzten Schlacht des großen König Krösus, konnte sich Krösus in die Akropolis flüchten. 400 Meter hoch über der Stadt ragte diese Königsburg auf. Sie galt als uneinnehmbar. Aber die Perser kannten das Gelände gut. Mitten in der Nacht zogen sie mit einem kleinen Trupp los und eroberten die schlafende Königsburg. 300 Jahre später wiederholte sich die Geschichte. Wieder dachte man, dass man unbesiegbar ist. Wieder kamen die Angriffe über Nacht.

Wenn Du Dich in Sicherheit wiegst, ganz zufrieden mit Dir und Deiner Leistung bist, Leichtfertig mit Deinem Wächteramt für die Gesellschaft umgehst, dann kommt Jesus wie ein Dieb in der Nacht. Denn das ist die Aufgabe jedes Christen, jeder Gemeinde: Wächter der Gesellschaft zu sein. Ward Ihr Euch dessen bewusst? Das das unsere Aufgabe ist, als Gemeinde und als Christen, Wächter der Gesellschaft zu sein? Hesekiel beschreibt es sehr eindrücklich in der Bibel. Was eine große Berufung!

Unsere Aufgabe als Christen und Gemeinde ist es hellwach zu sein. Zu sehen, wenn Menschen an den Rand gedrückt werden. Sich einsetzen für die für die sich keiner interessiert. Zu merken, wenn eine Gesellschaft Menschen oder Gruppen marginalisiert werden. Und sich dann für sie einzusetzen. Unsere Aufgabe als Christen und Gemeinde ist es hellwach zu sein und die Menschen daran zu erinnern, dass Gott mit uns Menschen sehr viel mehr vor hat, als wir uns vorstellen können. Dass Gott in jede Gesellschaft, in jeden Menschen ein riesiges Potenzial gelegt hat, das droht einzuschlafen und zu sterben. Dass jeder Mensch eine Berufung von Gott hat, einen Auftrag, wozu Gott uns hier auf die Erde gesetzt hat. Und unsere Aufgabe als Christen und Gemeinde ist es, jeden Menschen daran zu erinnern, dass Gott jeden einzelnen Menschen ohne Ende liebt. Dass er sich nach Dir und mir sehnt. Dass er sich so sehr nach einer Beziehung mit jedem Menschen sehnt, dass er dafür den Himmel verlassen hat. Er möchte unser Freund sein. Warum? Weil er nichts lieber möchte, als dass unser Leben gelingt.

Sind wir uns noch bewusst, dass das unsere Aufgabe ist, diese Liebe Gottes in die Welt zu tragen? Hallo, sagt Ihr, wir haben doch den GoSpecial, der doch total auf Kirchendistanzierte ausgerichtet ist. Wir haben Glaubenskurse. Wir machen Kindermusicals... ist doch alles gut.

Nichts ist gut! Alle zwei-drei Jahre machen wir ja als Gemeinde eine Gemeindeanalyse, um herauszufinden, wie gesund unsere Gemeinde ist. Und ja, es stimmt. Wir haben uns riesig gefreut, als wir die Ergebnisse letzten Herbst bekommen haben. Wir sind in allen Punkten gewachsen. Mit einer Ausnahme: Bedürfnisorientiert Evangelisation. Was bedeutet es?

Wir nehmen die Aufgabe nicht mehr so wahr, Gott in die Welt zu tragen. Wir sind nicht mehr so von Gott begeistert, dass wir jedem Menschen von ihm erzählen wollen. Wir laden unsere Freunde, Bekannte, Nachbarn nicht mehr so oft ein, diesen Gott kennen zu lernen. Letztlich sind wir uns nicht mehr so sicher, ob Gott wirklich das Beste ist, das wir jedem Menschen geben können. Und so machen wir ganz viel in dieser Gemeinde – ganz, ganz viel! Und doch enthalten wir den Menschen oft das Beste vor, das wir ihnen geben können, wenn wir sie nicht mit Gott bekannt machen. Das ist unsere Hauptaufgabe als Kirche. Wie ist es mit Dir?

Glaubst Du, dass Gott das Beste ist, das einem Menschen passiert kann? Ist er Dir überhaupt schon „passiert“? Und wenn er Dir schon „passiert“ ist, Dir schon begegnet ist: ist Deine Beziehung zu ihm noch so quicklebendig wie am ersten Tage? Kannst Du, wie Anna, sagen: Gott, du bist doch sehr lustig, find ich; und ganz riesig nett. Und brennst Du noch dafür, diesen Gott in die Welt zu bringen? Ihn allen Deinen Freunden und Bekannten vorzustellen und sie einzuladen, ihn kennen zu lernen, weil er das Beste ist, das ihnen passieren kann? Wenn nicht, sagt Jesus, dann tue Buße!

Buße tun, das klingt in unseren Ohren schräg. Das klingt nach ultimativer Spaßbremse. Nach zerknirscht in der Ecke stehen und sich so klein mit Hut machen. Aber die Bibel meint etwas anderes. Metánoia heißt das griechische Wort und meint etwas ganz Einfaches und Grundlegendes: Buße tun, heißt ‚sich besinnen‘ und ‚seinen Sinn‘ ändern. Der Karmeliterpater Reinhard Körner umschreibt Buße mit folgenden Worten:

**„Denkt größer / von Gott, / voneinander, / von euch selbst, / vom Leben, / von allem ... // Denkt größer / – über alles bisher Gedachte hinaus / ... Und lebt größer / – über alles bisher Gelebte hinaus! Du bist zu weit größerem geboren, als Du Dir jemals vorstellen kannst. Also lebe größer, als Du bislang gelebt hast. Das heißt Buße tun!**

*In eurer Gemeinde gibt es nur wenige, die sich wie Menschen verhalten haben, die ihrem Herrn nachfolgen. Für sie wird der Tag kommen, da sie mit mir zusammen und in weiße Gewänder gekleidet sein werden als Zeichen dafür, dass ich sie als würdig erachtet habe. Wer siegt, wird mit weißen Gewändern bekleidet, und ich werde dafür sorgen, dass sein Name nie mehr aus dem Buch des Lebens gelöscht wird. Ja, mehr noch: Ich werde mich vor meinem Vater und allen seinen Engeln zu ihm stellen.*

In der Antike wurde ein Verurteilter neu eingekleidet, wenn er begnadigt wurde. Ihm wurde dann ein weißes Kleid umgehängt. Damit ist auch für jeden klar, das was einmal war ist vergangen. Mit einem reinen, weißen Kleid kann ein neues Leben beginnen. Und sein Name wird wieder in das Stadtbuch eingetragen. Jesus sagt, genau das wird uns passieren, wenn wir uns von ihm aufwecken lassen. Wir bekommen weiße Kleider. Können neu mit ihm anfangen. Unser Name wird nie mehr aus dem Buch des Lebens gelöscht. Mehr noch: Jesus wird sich vor uns stellen, wenn wir vor Gott, dem Vater, stehen werden und sagen: der da, die da, die gehören zu mir.

Die sieben Sendschreiben wollen unser Horizont weit machen. Wir denken oft nur an das Heute und an die 80-100 Jahre, die uns hier auf der Erde geschenkt sind. Die Offenbarung reißt unseren Horizont auf. Unser Leben hier, das ist nur ein Augenblick im Vergleich zu dem, was uns in Ewigkeit erwarten wird. Das eigentliche, das kommt noch. Das hier ist die Bewährungsprobe, ist nur das Aufwärmtraining für das Champions-League-Finale. Das wirkliche Leben kommt noch. Lebt Euer Leben mehr aus dem Blick der Ewigkeit heraus.

*Wer Ohren hat zu hören, der höre auf das, was der Geist Gottes den Gemeinden zu sagen hat.*

**Was sagt uns der Geist Gottes heute in Niederhöhnstadt?**

**Tut Buße! Das bedeutet: „Denkt größer / von Gott, / voneinander, / von euch selbst, / vom Leben, / von allem ... // Denkt größer / – über alles bisher Gedachte hinaus / ... Und lebt größer / – über alles bisher Gelebte hinaus!“**

Und die Gedanken Gottes, die höher sind als all unsere menschliche Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, Amen!